

Zur Handschriftenkunde und Geschichte der Philologie.

(Vgl. Bd. XXXVII 485 ff.)

III.

Die griechischen Handschriften von Guillaume Pellicier.

Wie es verdienstlich ist alte Verzeichnisse von Handschriften aus dem Dunkel der Vergessenheit zu ziehen, so wichtig ist es andererseits den Schicksalen verschollener Handschriftensammlungen nachzugehen. Je vergeblicher oft solches Bemühen ist, um so erfreulicher, wenn es gelingt eine verschollene Sammlung als noch vorhanden aufzuweisen. In dieser Lage bin ich Dank einem glücklichen Zufall bezüglich einer der reichsten und prächtigsten Sammlungen von griechischen Handschriften, welche das 16. Jahrhundert in Privatbesitz gesehen hat, der Sammlung, welche das Haupt der Renaissance in Montpellier, Guillaume Pellicier, der Gesandte Franz' I in Venedig (1539—1542), theils durch Kauf, theils durch Bestellung von Abschriften zusammengebracht hatte. Das Verzeichniss derselben, welches Montfaucon bibl. bibl. manuscr. p. 1198—1202 aus dem cod. Colbertinus 2145 veröffentlicht hat, umfasst 239 Nummern d. h. Titel von Werken, ist aber dabei nur summarisch und führt mehrmals vorhandene Werke nur Einmal auf¹. Bezüglich ihres Aufbewahrungsortes wusste Montfaucon nur zu sagen: *etiam nunc in Bibliotheca Episcopi Montpelienensis esse putantur*. Nur einen Zweifel an der Richtigkeit der letzteren Behauptung zugleich mit der Versicherung, dass die Handschriften nicht mehr in Montpellier seien, äussert der genaueste Kenner der Geschichte von Montpellier, Germain in der Arbeit: *La renaissance à Montpellier* (Mémoires de la Société Archéologique de Montpellier tom. VI, Montpellier 1870—1876)

¹ Nach Germain, *la renaissance à Montpellier* p. 21 und 22 sind es 200 Handschriften, welche 1104 Stücke (*articles*) enthalten.

p. 21: *Il y a là, si le P. Bernard de Montfaucon ne s'est pas mépris dans son indication, une sorte de mystère, dont il m'a été impossible de soulever le voile. Les manuscrits grecs de Pellicier ne sont plus, quoi qu'il en soit, à Montpellier etc.* Und ebenso negativ bleibt das Resultat der beiden andern Untersuchungen, auf welche Delisle bei Besprechung der von Pellicier für Franz I gemachten Handschriftenerwerbungen hinweist, nämlich der von Boivin (bei Delisle, le Cabinet des Manuscrits I p. 154) und von Jean Zeller, la diplomatie française vers le milieu du XVI^e siècle d'après la correspondance de Guillaume Pellicier, Paris 1881¹ p. 129: *la riche bibliothèque de P. a été dispersée, sans qu'on puisse dire à quelle époque ni dans quelles circonstances etc.*

Dass und wo diese Handschriften wenigstens zum grössten Theile noch heute existiren, gelang mir auf folgende Weise zu erfahren.

Das obengenannte Verzeichniss Montfaucons führt p. 1199 C hinter einander auf *Polemonis Physiognomica* und *Adamantini Sophistae Physiognomica*. Um den Versuch zu machen diese Handschrift resp. Handschriften als noch existirend nachzuweisen, kam es vor allem darauf an, zu constatiren, ob es Eine oder zwei Handschriften waren. Dies war aus Montfaucon nicht ersichtlich, da er nicht das, oder genauer, die Verzeichnisse — denn es sind ihrer zwei: cod. Colbert. 2145 = Par. gr. 3064 und Colbert. 2276 = Par. gr. 3068 — in der Vollständigkeit des griechischen Originals, sondern in verkürzter lateinischer Fassung gibt. Meiner Bitte mir in Aufklärung des Thatbestandes behülflich zu sein entsprach Alfred Jacob mit der Liebenswürdigkeit und Sachkunde, welche ich schon so oft erfahren habe. Aus seinen Mittheilungen habe ich zu berichten, dass das Verzeichniss vom ersteren Codex die Blätter 33 bis 65, den letzteren ganz (Blatt 1—30) einnimmt, dass es im letzteren keine, im ersteren folgende Aufschrift trägt: *Catalogus codicum graecorum mss. Guillelmi Pellicerii Episcopi Monspeliensis*, dass in beiden Verzeichnissen die Scheidung der einzelnen Titel durch 2 senkrechte, die Scheidung der einzelnen Handschriften durch 2 wagerechte Striche vollzogen ist. Ergibt sich aus der letzteren Beobachtung, dass es sich im vorliegenden

¹ Dies ist das Werk, dessen Erscheinen Delisle, le Cabinet des Manusc. t. III p. 390 ankündigt. Sowohl den Hinweis auf letztere Stelle als auch den Titel des inzwischen erschienenen Werkes verdanke ich Alfred Jacob.

Falle um Eine Handschrift handelt, so ermöglicht die genaue Kenntniss des Wortlautes des πίναξ in der That die Identificirung dieser Handschrift mit einer noch erhaltenen. Folgendes nämlich ist der Inhalt der Handschrift nach dem πίναξ im ersteren Codex A (fol. 49 Z. 6 sq.), mit welchem der des zweiten Codex B (fol. 15^v Z. 5 sq.) bis auf kleine Abweichungen übereinstimmt:

πολέμονος φυσιογνωμικά¹ ||

ὅροι ἀνθρωπίνων εἰδέων ἐκ τῶν² τοῦ αὐτοῦ πολέμονος ||

περὶ ἐλαιῶν τοῦ σώματος μελάμποδος ||

ἀδαματίνου σοφιστοῦ³ φυσιογνωμικά⁴.

In derselben auffallenden Reihenfolge nämlich und grossentheils auch mit denselben Eigenthümlichkeiten in den Titeln finden sich diese Werke nur in Einer Handschrift wieder. Das ist die (1881 von mir verglichene) Handschrift der bibliotheca Phillippsiana in Cheltenham 1576 chart. in 4^o saec. XV. Sie enthält pag. 5 Πολέμονος φυσιογνωμονικ ~. p. 42 Ὅροι ἀνθρωπίνων εἰδέων ἐκ τοῦ αὐτοῦ πολέμονος· φυσιογνωμία. pag. 50 Περί ἐλαιῶν τοῦ σώματος Μελάμποδος. pag. 53 Ἀδαμαντίου σοφιστοῦ φυσιογνωμονικά. Da nun diese Handschrift zu den im Jahre 1824 von Lord Phillipps aus der bibliotheca Meermanniana erstandenen Handschriften gehört, in diese Bibliothek aber 1764 aus der bibliotheca collegii Claromontani der Jesuiten in Paris übergegangen war⁵, so ergab sich als das Nächste eine Vergleichung des Verzeichnisses der Handschriften von Pellicier mit dem Verzeichniss der letzteren Bibliothek, welches bei Gelegenheit ihrer Versteigerung gedruckt worden ist⁶, sowie mit dem in gleicher Veranlassung veröffentlichten Verzeichniss der bibliotheca Meermanniana, welches zwar im ganzen eine Wiederholung des letzteren, hier und da aber vollständiger ist⁷. Und aus dieser Vergleichung ergab sich, dass die Handschriften Pelliciers sich grösstentheils in der bibliotheca Claromontana wiederfinden. Entscheidend ist

¹ φυσιογνωμικῶν B.

² om. B.

³ σοφίστου B.

⁴ φυσιογνωμικά B.

⁵ Auf Blatt 3 findet sich die Aufschrift: *Coll. Paris. Societatis Jesu.*

⁶ *Catalogus Manuscriptorum Codicum Collegii Claromontani, quem excipit catalogus domus professae Parisiensis, Parisiis in Palatio 1764.*

⁷ *Bibliothecae Meermannianae tom. IV sive catalogus codicum manuscriptorum, Hagae Comitum 1824.*

hiefür der Nachweis, dass sich hier nicht nur dieselben Werke, sondern dass sie sich in derselben Verbindung zu je Einer Handschrift finden. Da sich jeder durch Nachprüfung von der Richtigkeit des Gesagten überzeugen kann, glaube ich einer Gegenüberstellung der Verzeichnisse überhoben zu sein, um so mehr als diese bei den hier und da summarischen Angaben Montfaucons (z. B. *aliquot Scripturae Sacrae libri, Theodoreti opera multa, Dioscorides περί ὕλης ἱατρικῆς saepe occurrit, Galeni opera saepe, Hippocratis opera saepe* u. s. w.) kein an allen Punkten absolut sicheres Ergebniss haben würde¹. Eine solche Gegenüberstellung wird besser auf den Zeitpunkt verschoben, wo das Verzeichniss im Original vorliegt und der jetzige Aufbewahrungsort wo möglich von sämmtlichen Handschriften ermittelt ist. Nur diejenigen sollen hier genannt werden, welche mir nicht gelungen ist im *catalogus Claromontanus* nachzuweisen. Es sind dies von den 239 Werken folgende 20:

Anonymi opus cuius initium ἀγαμαί σε ἀγαπητὲ ἀδελφὲ Πιγινέ.

Clementis Alex. προτρεπτικός, et παιδαγωγός.

Cyrilli Alex. in Esaïam.

Homeri Ilias.

Cleomedis κυκλικῆς θεωρίας τῶν μετεώρων.

Astrampsychus Ptolemaeo περί κλήρων.

Moschionis de morbis mulierum.

Iuliani Imperatoris Misopogon.

Themistii Philosophi quaedam.

Prisciani Philosophi Lydi in Theophrastum.

*Agrippae Regis et Berenices Sororis eius concio ad Iudaeos contra Romanos rebellare volentes*².

Simplicii Philosophi in Epictetum.

Funapii vita Philosophorum et Sophistarum.

*Polybii opera*³.

Epistolae quaedam I. Chrysostomi.

Pauli Alexandrini περί οἰκοδεσποτείας.

¹ Nur den Anfang des griechischen Pinax gibt (aus Par. gr. 3064) Germain a. a. O. p. 21.

² Falls nicht als Ioseph. de bell. Iud. II 16 enthalten im Cod. Clar. 202: *Iosephi Antiquitatum iudaic. et de bello Iudaico fragmenta.*

³ Falls nicht enthalten im Cod. Clar. 307: *excerpta quaedam ex Polybio.*

*Ioannis Argyropuli solutio difficultatum et quaestionum sibi a Cypriis quibusdam Sapientibus et medicis oblatarum*¹.

Τὸ περὶ Κωνσταντίνου περὶ διαίτης.

Und *Polyaenus* und *Hippocratio* finden sich nicht zwei —, sondern nur je Ein Mal im *catalogus Clarom.* Und auch bezüglich dieser 20 ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass sie in die *Claromontana* gekommen und nur im *Catalogus* ausgelassen seien. Denn dass dieser ebensowenig wie der *Meermannianus* darauf Anspruch machen kann, alle in einer Handschrift vorhandenen Werke zu verzeichnen, lehrt unter andern (vgl. S. 458 Anm. 3) das Beispiel der Handschrift, von welcher unsere Untersuchung ausgegangen ist: *Melampus περὶ ἐλαίων τοῦ σώματος* ist in allen *catalogi*² übersehen. Und dass die *Claromontana* auch ausser den im *Katalog* verzeichneten griechische Handschriften besass, ist sicher. Im *Supplément grec* der *Nationalbibliothek* zu *Paris* befinden sich einige Handschriften, welche sich als einst der *Claromontana* gehörig erweisen³, ohne in jenem *Catalogus* verzeichnet zu sein. Und zwei derselben können recht wohl in Nr. 2 und 15 des vorstehenden *Desideratenverzeichnisses* gefunden werden, nämlich 254 (*S. Clementis Alexandrini cohortatio ad gentes cum scholiis*; eiusdem *paedagogus cum scholiis*. XVI saec.) und 549 (*S. Ioannis Chrysostomi epistolae*. XVII saec.), vorausgesetzt, dass die letztere Altersbestimmung um ein Jahrhundert zurückgesetzt werden darf.

Noch ist zu konstatiren, dass von den datirten Handschriften keine das Todesjahr *Pelliciers*, er starb am 25. Januar 1568⁴, auch nur erreicht⁵, ja dass von den mit Sicherheit zu identificirenden Handschriften nur Eine (*Syriani Philoxeni in Aristotelem* = *Clar.* 253) ins Jahr 1544 herabreicht, die meisten aber 1541 und 1542 und zwar in *Venedig* geschrieben sind, wo *Pellicier*

¹ Falls nicht enthalten im *Cod. Clar.* 379: *anonymi dubia et responsa de quibusdam dictis Hippocratis*, welcher auch die vorhergehende Nummer, *epistolae quaedam Bessarionis*, enthält.

² *Clarom.* 293. *Meerm.* 286. *Haenel catal. libr. manuscr. col.* 841 n. 1576.

³ Vgl. *Delisle, le cabinet des manuscrits* I 436 und *Omont, inventaire sommaire des manuscrits du Supplément grec de la bibl. nat.* p. IX.

⁴ Vgl. *Mémoires de la soc. arch. de Montpellier* t. VI p. 363 und *Zeller a. a. O.* p. 386.

⁵ Auch das zwischen den πέντε geschobene Verzeichniss der editiones griechischer Schriftsteller geht nicht über das Jahr 1549 herab, welches Jahr somit ein *terminus post quem* für die Abfassung des *Pinax* ist.

von 1539 bis 1542 als Gesandter lebte und theils für den König Franz I, theils für sich Handschriften erwarb und im Verein mit gelehrten Genossen verglich und korrigirte¹. Allerdings weist der Catalogus Claromontanus, und der Meermannianus erklärt ihm zu folgen, einige der mit Sicherheit zu identificirenden Handschriften, wie 274 = *Archimedis opera. Eutocii Ascalonitae de Sphaera et Cylindro, et alia eiusdem* (Montf. p. 1199 C), 297 = *Ioannis Philoponi de Astrolabio* (p. 1200 C), 308 = *Heronis Philosophi ἀπάνθισμα* (p. 1199 C), erst dem 17. Jahrhundert zu, aber ich habe den Beleg dafür, wie wenig sich die Verfasser² des Catalogus auf die Schreibweise des 17. resp. 14. Jahrhunderts verstanden. Im Catal. Clar. wird der Codex 358, enthaltend Dinarchi, Antiphontis, Libanii orationes dem 17. Jahrhundert zugewiesen. Ich habe die beiden Bestandtheile, in welche derselbe bereits im Catal. Meer-mannianus (unter N. 327 und 330) aufgelöst erscheint³, in den Händen gehabt — der erstere ist heut in der Bodleiana Auct. T, II 8 (= Miscell. 208 bei Coxe), der zweite in Cheltenham 1598 — und kann versichern, dass beide dem 14. Jahrhundert angehören, ebenso wie dass der Cod. Clarom. 357, heut in Cheltenham n. 1615, enthaltend Demosthenes, nicht, wie im Catalogus angegeben, ins 18., sondern ins 16. Jahrhundert gehört.

Nun aber starb Pellicier, wie eben bemerkt, am 25. Januar

¹ So schreibt er selbst: J' ay retiré ledict Démétrio en ma maison avecques ung sien nepveu, lesquels, ensemble ung aultre grec doctissime et M. Martin sont journellement à racontrer et corriger bons auteurs grecs, avecques le plus d'exemplaires que l'on peut treuver (Zeller a. a. O. p. 115). Und Angelio Bargeo sagt in seiner Selbstbiographie (bei Zeller a. a. O. p. 96) von sich: tres annos in emendandis corrigendis Graecis codicibus, quos plurimos et vetustissimos ad Bibliothecam Regiam in Gallia conficiendam Pellicerius describi curabat, assiduam operam impendit. Vgl. auch ebenda p. 115 und 133.

² D. Clément und Bréquigny nach Delisle, le cabinet des mss. I p. 435.

³ Doch ist es ungenau, wenn daselbst als Inhalt von Nr. 327 nur Dinarchi et Antiphontis orationes verzeichnet werden. Der Codex enthält hinter diesen ausser Stücken der Leocratea des Lykurg auch 4 Deklamationen des Libanius (vgl. Coxe, catal. bibl. Bodl. I 766 n. 208. Thalheim Lycurgi or. in Leocr. p. VII) und der Codex von Cheltenham beginnt mit der fünften. Uebrigens hatte der Codex schon ehe er in die Claromontana kam, seinen Anfang (Andocides und Isaeus?) eingebüsst; der Bodlejanus, 88 Blätter enthaltend, beginnt mit Blatt 122, der Theil von Cheltenham dem entsprechend mit Blatt 210 der alten Zählung.

1568, die bibliotheca Claromontana aber wurde erst um 1608 gegründet¹. Wo waren die Handschriften in der Zwischenzeit? Darauf gibt die Antwort eine Aufschrift, welche sich in einer grossen Zahl von solchen codices Claromontani, welche einst Pellicier gehört hatten, findet². Dieselbe lautet in dem Physiognomiker-Codex, von welchem unsere Untersuchung ausgegangen ist, auf Blatt 3: Ταύτην ἀνέγνω Ναυλωτ | ὁ κοιλαδεύς, ἔτει σωτήρος | χριστοῦ | ἀφογ | 1573. und am Schluss auf pag. 90: ἔτει χῡ ἀφογ ταύτην | βίβλον ἀνέγνω Κλαύδιος | ὁ Ναυλωτὸς κοιλαδεύς, Αὐαλ|λωναῖός τε καὶ Αἰδουος: *Anno Chri 1573 hunc Legens agno|vit Librum etc. Cl. Naulot, Etc.*, noch vollständiger und so dass jeder Zweifel über die Persönlichkeit des Besitzers ausgeschlossen ist, in 3 Sprachen in dem ebendaher stammenden Codex des British Museum Additional 10063 fol. 141^v: ἔτει χριστοῦ σωτήρος, ἀφογ' τὴν δὲ τὴν βίβλον ἀνέγνω Κλαύδιος ὁ Ναυλωτὸς Κοιλαδεύς Αὐαλλωναῖος ἐκ τῆς τῶν Αἰδούων διοικήσεως. — *Anno Christi servatoris 1573, hunc legens agnovit librum Claudius Naulotus Vallensis Avallonaecus ex Haeduorum diocesi.* — *L'an du sauveur Jésus Christ 1573, Claude Naulot Duval Avallonois, du diocèse d'Auston, ha lisant reconnu ce livre*³.

Wie freilich die Handschriften in den Besitz dieses Claude Naulot Duval von Avallon gekommen und wer dieser Mann

¹ Vgl. Maichel introd. ad hist. litt. de praecip. bibl. Paris. cap. VII p. 93.

² Vgl. Catal. codd. Clarom. p. 15 zum Cod. 56(Theodoret): Initio et ad calcem codicis habetur: *Hunc legens librum agnovit Claudius Naulotus Vallensis Avallonaecus, simul et Hedius an. 1575.* [Letztere Zahl ist ein Versehen des Catalogus, im Catal. Meerm. p. 5 steht die richtige Zahl 1573]. *Hac notâ graece et latine expressa permulti huiusce Bibliothecae graeci codices insigniuntur.*

³ Mitgetheilt, worauf mich wieder Jacob aufmerksam gemacht hat, von Omont, notes sur les mss. grecs du Brit. Mus. in der Bibl. de l'école des chartes XLV (1884) p. 329. — Die ähnlich lautenden Aufschriften von 7 Leidner Handschriften Nr. 11 = *Hermiae Sozomeni pars Historiae Ecclesiasticae* bei Montfaucon p. 1199 A; Nr. 59 = *Achani variae historiae. Eiusdem Tactica* p. 1199 D; Nr. 104 = *Callistrati quaedam. Hephaestion de mensuris* p. 1199 C; Nr. 106 = *Phorphyrii Philosophi quaedam* p. 1199 C; Nr. 107 = *Synesii opera* p. 1199 B; Nr. 172 = *Harpocratonis lexicon* p. 1200 B; Nr. 123 Eustathii de Ismen. =?) theilt Geel im Catalogus librorum manuscriptorum qui inde ab anno 1741 bibliothecae Lugduno Batavae accesserunt an den betr. Stellen mit.

gewesen sei, vermag ich nicht zu sagen¹. Nur an zweierlei will ich erinnern. Einmal an das Zeugniß von Gariel, dem jüngeren Zeitgenossen Pelliciers, (in der *Idée de la ville de Montpellier* bei Germain a. a. O. p. 362) über die kurz vor Pellicier's Tode erfolgte Plünderung des Schlosses, in welchem dieser seine kostbarsten Bücher hatte: *Le beau chateau de Villeneuve, où Guillaume avoit ses meilleurs livres, fut exposé au pillage et à la désolation; et si son palais fut traité d'une fureur sans respect, sa propre personne ne fut point épargnée*. Andererseits aber auch daran, dass Pellicier selbst Beziehungen zu den Jesuiten des collegium Claromontanum in Paris gehabt haben muss, wenn anders die Angabe des Pater Hardouin², dass Pellicier selbst der Bibliothek des Collège einen Theil seiner Collektaneen zu Plinius' *Historia Naturalis* geschenkt habe, Glauben verdient.

Schliesslich möge über die Schicksale der Handschriften Pelliciers seit ihrem Uebergange in die Claromontana in aller Kürze folgendes bemerkt werden. Die meisten derselben kamen 1764 nach Aufhebung des Jesuitenordens und Veräusserung der Bibliothek³ in den Besitz von Gerard Meermann, nur wenige (s. oben S. 457) in die Bibliothek der Benediktiner von St. Germain des Près⁴ und aus dieser durch die Revolution in die Nationalbibliothek. Vier musste Meermann, um die Erlaubniß zur Ausführung zu erlangen, zurückerstatten; diese kamen in die Bibliothèque du Roy und aus dieser in den Supplément grec der Nationalbibliothek⁵. Von diesen sind 3 im Verzeichniß der

¹ Auch der Catal. Clarom. bemerkt a. a. O: *Claudius Naulotus cuius nulla apud Bibliographos occurrit mentio*, und auch Jacob weiss mir über ihn nichts zu sagen.

² In der Praefatio ad lectorem des Plinius (Paris 1685) vol. I p. 17: *Guillelmi Pellicerii Episcopi Monspelienensis gemina lucubratio manu ipsius exarata, qua Bibliothecam ipse nostram donavit* etc. Es ist cod. Clarom. 713 = Meerm. 638. Dass es nur ein Theil der Collektaneen war, bemerkt Hardouin selbst. Auch Cod. Par. lat. 6808, olim Mazari-naeus, enthält nach dem Catalog autographae annotationes Guillelmi Pellicerii in quosdam Plinii locos. Vgl. auch Zeller a. a. O. p. 38.

³ Daher der Vermerk in den Handschriften: *Paraphé au desir de L'arrest du 5. juillet 1763. Mesnil*.

⁴ Vgl. Delisle, le cabinet des mss. I 436.

⁵ Vgl. Omont, inventaire des mss. du Suppl. p. IX. In einer handschriftlichen Notiz in dem Exemplar des Catalogus Clarom. der Königl. Bibliothek in Berlin werden im ganzen 39 Handschriften, welche Meermann der Bibliothèque du Roy überliess, aufgezählt.

Handschriften von Pellicier bei Montfaucon nachweislich: Clar. 372 (jetzt Suppl. gr. 135) = *Aristophanis Plutus, Nubes et Ranæ* p. 1199 A; Clar. 352 (jetzt Suppl. gr. 96) = *Suidæ lexicon antiquum* p. 1200 A; Clar. 214 (jetzt Suppl. gr. 119) = *Claudii Ptolemæi Geographia* p. 1200 C; die vierte (Clar. 373 jetzt Suppl. gr. 97: *Aristophanis Plutus et Nubes; Euripidis Hecuba et Orestes*) erscheint in demselben nicht. Die griechischen Handschriften der Meermanniana aber, unter ihnen also die Pelliciers, gingen, theilweis in mehrere Bestandtheile aufgelöst¹, der Mehrzahl nach in die Bibliothek von Sir Thomas Phillipps² über, 39 kamen in die Bodleiana³, 21 in die Universitäts-Bibliothek zu Leiden⁴, 7 in die Bibliothek des British Museum⁵; der Rest (ungefähr 60) muss in anderen Bibliotheken gesucht werden.

Kiel.

Richard Förster.

¹ Z. B. ist Cod. Clar. 365 = Meerm. 331 + 281 + 325 + 323 + 319 und cod. Clar. 381 wurde gar in 8 Bestandtheile aufgelöst: Meerm. 342 + 318 + 322 + 343 + 333 + 337 + 338 + 316.

² Verzeichnet von Haenel catal. libr. Manusc. col. 831—845 mit einem Nachtrag in den Neuen Jahrb. f. Philol. Suppl. VI (1840) S. 552, welcher auf dem inzwischen gedruckten Catalogus librorum Manuscriptorum in Bibliotheca D. Thomæ Phillipps, Typis Medio-Montanis Mense Maio 1837 beruht.

³ Es sind die Codices Miscellanei 179—217.

⁴ Verzeichnet von Geel in dem oben genannten Accessions-Katalog.

⁵ Verzeichnet von Omont, bibl. de l'école des chartes XLV p. 326.
